

# **Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem IntraActPlus-Konzept**

von Sabine Berndt und Martina Poggendorf

Seit Juni 2007 arbeiten wir mit dem neuen Lese- und Rechtschreibprogramm nach dem IntraActPlus-Konzept von Dr. Fritz Jansen, Uta Streit und Angelika Fuchs. Wir stellen den Ansatz theoretisch dar. Es wurde im Rahmen der Ergotherapie mit Kindern mit Down-Syndrom als auch mit Kindern mit Lernschwierigkeiten erfolgreich mit dem neuen Programm gearbeitet.

Das Gesamtkonzept hat zum Ziel mit Hilfe von Lernmaterialien und der Beziehung zu den Bezugspersonen auf den Aufbau von Wissensbeständen, Eigensteuerung und Sozialverhalten Einfluss zu nehmen (vgl. Jansen/Streit/Fuchs 2007, S.14).

Eine intensive Anleitung der Bezugspersonen (Eltern, ErzieherInnen, etc.) ist nötig. Es soll ein Transfer in den Alltag des Kindes gewährleistet sein, d.h. primär sichtbares Ziel ist das Erlernen des Lesens und Schreibens, welches ermöglicht wird über das Aufbauen einer positiven Eigensteuerung. Diese Eigensteuerung ist dann übertragbar auch in andere alltägliche Situationen, muss aber für jeden Bereich neu erarbeitet werden.

## **Was bedeutet Eigensteuerung?**

Eine günstige Eigensteuerung bedeutet hohe Motivation, Anstrengungsbereitschaft, Selbstsicherheit, Kooperation mit den Bezugspersonen (auch TherapeutInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen), positiver Umgang mit schwierigen Fördersituationen und positiver Umgang mit den eigenen Schwierigkeiten (Berndt 2007, S.53).

Eine optimale Förderung und ein optimales Lernen ist nur dann möglich wenn das Kind über eine günstige Eigensteuerung verfügt. Dies gilt nicht nur für Kinder, sondern auch für Jugendliche und Erwachsene. Eine positive Eigensteuerung kann bei jedem Menschen aufgebaut werden, also auch bei kleinen Kindern, bei Kindern mit geistigen Behinderungen, Wahrnehmungsproblemen, Lernschwierigkeiten, Aufmerksamkeitsproblemen, folglich auch bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit dem Down-Syndrom.

## **Was unterscheidet das IntraActPlus-Konzept von anderen Maßnahmen? Was ist das Besondere am IntraActPlus-Konzept?**

Der Schwerpunkt des IntraActPlus-Konzeptes liegt in der Analyse und gegebenenfalls Neugestaltung der Beziehung zwischen Bezugspersonen und Kindern in den verschiedensten Lern- und Alltagssituationen (Jansen/Streit/Fuchs 2007, S. III).

Das IntraActPlus-Konzept nach Jansen/Streit ermöglicht selbst bei extrem unkooperativen, lernunwilligen Kindern eine hohe Lernmotivation aufzubauen. Das Material ist didaktisch so aufbereitet, dass jedes Kind schnell Erfolgserlebnisse hat und

in seinem eigenem Tempo, gemäß seinen individuellen Fähigkeiten lernen kann. Das IntraActPlus-Konzept bindet die Beziehung zwischen dem Kind und dem Erwachsenen (Eltern, LehrerIn, TherapeutIn) sehr viel stärker in den Lernprozess ein als andere Konzepte.

Das IntraActPlus-Konzept nutzt die Videotechnik, um das Verhalten der Kinder und ihrer Bezugspersonen zu analysieren und ggf. zu verändern. Dabei geht es um das Erlernen der Wahrnehmung der eigenen, unbewussten Signale, die ungünstig für das Kind sein können. Beim Aufbau einer günstigen Eigensteuerung des Kindes sind vor allem die unbewussten Signale der Bezugsperson von entscheidender Bedeutung. „Die Beziehung der Bezugspersonen entscheidet somit in großem Umfang, wie sich die Eigensteuerung des Kindes entwickelt und für welche Lerninhalte es Motivation aufbringt. Die gilt für alle Lernbereiche unseres Lebens, im Spiel wie im Sport, in der Schule wie in der Therapie usw.“ (Jansen/Streit/Fuchs 2007 S. III). Deshalb gilt: Ein guter Lernweg ist noch keine Garantie für den Lernerfolg. Die Beziehung entscheidet immer mit (Jansen/Streit 2006).

Dies betrifft nicht nur Eltern, sondern auch LehrerInnen, TherapeutInnen und ErzieherInnen. In den meisten Fällen, in denen sich ein Kind dauerhaft ungünstig verhält, sendet mindestens eine wichtige Bezugsperson dem Kind Signale, dass es sich so ungünstig verhalten soll. Diese Signale werden in der Regel von der Bezugsperson unbewusst gesendet und vom Kind unbewusst wahrgenommen. Diese ungünstigen Signale der Bezugspersonen haben dann z.B. Widerstände, Aggressionen, mangelnde Anstrengungsbereitschaft, negatives Denken beim Lernen etc. zur Folge (vgl. Berndt 2007, S.54).

Das Ziel dieses Ansatzes ist es, ungünstige, unbewusste Signale bewusst zu machen und anschließend zu versuchen, neues alternatives Verhalten und somit hilfreiche Signale aufzubauen. Dies ist dann ein erster Schritt zur positiven Außensteuerung durch die Bezugsperson. Das Kind kann dann durch eine positive Außensteuerung (das heißt: günstige Signale und angemessene Rückmeldung durch die Bezugsperson) lernen, eine günstige Eigensteuerung aufzubauen.

### **Warum ist Automatisierung so bedeutend für das Lernen? Welche Bedeutung hat sie für dieses Konzept?**

Die Automatisierung hat einen hohen Stellenwert für das Gesamtkonzept. Deshalb führen wir sie aus, um verstehen zu können, warum sie so bedeutsam ist. Die Automatisierung der Informationsverarbeitung bedeutet, dass die Informationsverarbeitung vom Kurzzeitspeicher in den Langzeitspeicher verlagert wird. Hier durch wird eine echte Parallelverarbeitung von Informationen möglich sowie eine unbewusste Informationsverarbeitung. Parallelverarbeitung führt zu einer extremen Beschleunigung der Informationsverarbeitung, da viele Verarbeitungsschritte gleichzeitig statt nacheinander ausgeführt werden können.

Unbewusste Informationsverarbeitung schont die geringen Kapazitäten des Kurzzeitspeichers und der bewussten Verarbeitung. Dadurch können sie für höherwertige Tätigkeiten genutzt werden. Beim Lesen und Rechtschreiben sind dies z.B. Sinnerfassung und kreativer Umgang mit dem Inhalt (vgl. Jansen/Streit/Fuchs 2007,S.4). Ohne den Prozess der Automatisierung können wir weder Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch noch Fußballspielen lernen. Deshalb ist die Automatisierung von Lerninhalten so bedeutend! Der Automatisierungsprozess wird extrem beeinflusst

durch die Art und Weise des Lernens. Werden beim Lernen die biologisch vorgegebenen Regeln genau eingehalten baut sich die Automatisierung deutlich schneller auf. Dies bedeutet, es wird schneller gelernt (vgl. Jansen et. al. 2007, S.4). Die Automatisierung nimmt massiven Einfluss auf das gefühlsmäßige Erleben. Der Lernende erfährt im Verlauf des Automatisierungsprozesses Gefühle von Kontrolle, Erfolg und Leichtigkeit. Diese Gefühle können einen extrem positiven Einfluss auf die Motivation nehmen. Die Kinder können begierig auf das Lernen werden, vorausgesetzt, der Automatisierungsprozess läuft schnell genug ab. Hierfür müssen die biologisch festgelegten Regeln zum Aufbau von Automatisierung möglichst genau eingehalten werden (vgl. Jansen et. al. 2007, S.4). Die biologisch gegebenen Gesetzmäßigkeiten müssen gleichzeitig eingehalten werden:

1. eine hohe Anzahl von Wiederholungen
2. ein Reiz wird immer mit dem gleichen Verhalten beantwortet  
(vgl. Jansen et. al. 2007, S. 12).

Das Lesen- und Rechtschreibenlernen nach dem IntraActPlus-Konzept berücksichtigt die angesprochenen Punkte. Hervorzuheben ist, dass eine Kombination aus zwei Übungsbausteinen, die im nächsten Absatz erklärt werden, den größten Lernfortschritt ermöglicht :

**Baustein 1:** Direktes und intensives Üben der Buchstaben-Laut-Zuordnung: Dies bedeutet, dass die Kinder üben, zu einem geschriebenen Buchstaben, z.B. „A“, den Laut „A“ zu sagen. (Indirekte Wege sind z.B.: Ganzwortmethode, Hinzuziehen von Bildern etc.)

**Baustein 2:** Aufbau von phonologischer Bewusstheit: Der Aufbau von phonologischer Bewusstheit umfasst das Training der beiden folgenden Fertigkeiten:  
-Einzelne Laute zu Worten zusammenzuziehen.  
-Worte in ihre einzelnen Laute zu zerlegen.

Beide Bausteine werden im IntraActPlus-Konzept umgesetzt:

**Baustein 1:** Benennen von Einzelbuchstaben: Das Kind trainiert und automatisiert die Zuordnung des Lautes zum bildlich wahrgenommenen Schriftzeichen.

Schreiben von Einzellaute nach Diktat: Das Kind trainiert und automatisiert die Zuordnung des Schriftzeichens zum gehörten Laut.

**Baustein 2:** Zusammenziehen von Einzelbuchstaben zu Buchstabenverbindungen: Das Kind trainiert, beispielsweise die beiden Laute „M“ und „A“ zu „MA“ zusammenzuziehen. Dies wird gleich an den vorher sicher überlernten Buchstaben geübt.

Hören der Einzellaute einer Lautverbindung und Übersetzung in Buchstaben: Das Kind trainiert, die Einzellaute einer gehörten Lautverbindung (z.B. der gesprochenen Silbe „MA“) zu erhören und zu schreiben. (vgl. Jansen et.al. 2007, S. 10)

Das Material bietet durch seinen klaren Aufbau die Möglichkeit, dass auch die biologischen Gesetzmäßigkeiten (s.o.) berücksichtigt werden können. Jedes Kind kann individuell wiederholen, bis die Buchstaben sicher automatisiert sind. Langsame bzw. schnelle Lerner können gemäß ihrem Tempo lernen.

Die zweite Gesetzmäßigkeit (Reiz wird immer mit dem gleichen Verhalten beantwortet) wird erfüllt, denn diese Lernmethode ruft beim Lernenden die gleiche Antwort hervor. Dies wird durch die didaktische Konzeption ermöglicht.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das IntraActPlus-Konzept in der Praxis angewandt, zu großen, positiven Veränderungen beim Lernen führt und alle Beteiligten, mit denen wir nach diesem Konzept arbeiteten, sehr zufrieden mit den Ergebnissen sind. Anhand eines Fallbeispiels aus Sicht einer Mutter werden diese theoretischen Ausführungen vermutlich noch verständlicher (siehe S. XX).

### **Literatur**

Jansen Fritz, Streit Uta, Fuchs Angelika: Lesen und Rechtschreiben lernen nach dem IntraActPlus-Konzept, Springer Verlag Heidelberg 2007

Jansen Fritz, Streit Uta: Positiv lernen, Springer Verlag Heidelberg 2006

Berndt Sabine: IntraActPlus-Konzept, in: Pädiatrie in der Ergotherapie, Deutscher Verband der Ergotherapeuten, Karlsbad 2007

Bei Fragen und Interesse können Sie sich an folgende Adresse wenden:

Sabine Berndt  
Martina Poggendorf  
Ergotherapiepraxis Sabine Berndt  
Etzestraße 64  
22335 Hamburg  
Telefon 040/ 59 55 52  
[www.ergo-berndt.de](http://www.ergo-berndt.de)